Noch mehr Todesopfer in Altona

Unverschämte Hetze der faschistischen Presse, gestützt auf unerhörten amtlichen Bericht des SPD-Polizeipräsidenten. Planmäßige Vorbereitung der Nazi-Ueberfälle erwiesen

Die Zahl der Toten ist auf 14 gestiegen. Unter den Toten befinden sich drei Nazis, ferner drei Antifaschisten, darunter ein SPD-Arbeiter, und acht Unbeteiligte, die in ihren Wohnungen von den Polizeikugeln getroffen wurden. Diese Tatsache zeigt, daß die Polizei blindlings in die Häuser feuerte. Gegenüber den unerhörten Erklärungen des SPD-Polizeipräsidenten Eggerstedt, daß es sich „um einen wohlvorbereiteten Ueberfall der Antifaschistischen Aktion auf die Nazis gehandelt hat" — ist festzustellen, daß die Nazis absichtlich durch die antifaschistischen Arbeitervoviertel zogen, um eine „Strafexpedition" durchzuführen, daß die ersten Schüsse von SS-Leuten aus dem Zuge auf die Arbeiter abgegeben wurden.

In der gesamten rechtsradikalen Presse wird eine infame Hetze gegen die Arbeiterschaft entfaltet, die sich auf den amtlichen Polizeibericht stützt, der aus der Feder sozialdemokratischer Staatsfunktionäre stammt. Die „Dresdner Nachrichten" überschreiben ihren Bericht: „Die Schuld der Kommunisten festgestellt" und muß dann erklären:

„Der Polizeipräsident ist nachts noch gemeinsam mit dem Innenminister Severing, der zufällig in Altona anwesend war, in den Straßen unterwegs gewesen, in denen die Hauptkampfhandlungen stattgefunden haben. Alle Vernehmungen von Beamten und Führern ergaben, daß die Polizei die Feuerdisziplin streng gewahrt hat. An der Tätigkeit von zahlreichen Dachschützen kann schon nach Art der Verletzungen und der Einschüsse in die Uniformen der Beamten nicht gezweifelt werden, wenn man auch, bei den 31 Verhafteten keine Waffen mehr gefunden hat und zur Stunde noch nicht nachweisen kann, ob Dachschützen festgenommen worden sind.

Von den 31 Verhafteten gehören sieben, wie bisher feststeht, der KPD bzw. der Antifaschistischen Aktion an."

Diese Berichterstattung ist der von den blutigen Maitagen 1929 in Berlin fast aufs Wort zu vergleichen. Auch dort wurde die Schauermär von den „kommunistischen Dachschützen" verbreitet. Auch hier war neben dem sozialdemokratischen Polizeipräsident der SPD-Innenminister Severing wieder dabei und was es mit den „kommunistischen Ueberfällen" auf sich hat, das geht schon aus der Tatsache hervor, daß von den nahezu 100 Verhafteten ganze sieben der Kommunistischen Partei angehören.

Zum anderen aber muß die gesamte Presse zugeben, daß es sich bei dem Naziaufmarsch um eine bewußte Naziprovokation handelte. Sogar das Leibblatt Severings, der „Abend-Vorwärts" muß im Gegensatz zu den „Feststellungen seines parteigenossischen Polizeipräsidenten zugeben:

„In offensichtlicher provokatorischer Absicht zog die SA durch die Altstadtviertel Altonas ... hier fielen plötzlich Schüsse aus dem Zug, die den Auftakt zu einer allgemeinen Schießerei gaben."

Der demokratische „Hamburger Anzeiger" schreibt:

„Es erleichtert auch nicht das Gewissen derer, die für die Organisation und für die Durchführung dieses Aufmarsches verantwortlich sind — auch nicht — das soll deutlich gesagt sein — das Gewissen der zuständigen Altonaer Polizeibehörden."

Das „Berliner Tageblatt" berichtet an der Spitze seiner gestrigen Abendausgabe gleichfalls über die Vorgänge und muß gleich den genannten Zeitungen feststellen, daß der Nazizug entgegen den ausdrücklichen Warnungen der Arbeiterschaft genehmigt und durch ausgesprochene Arbeiterbezirke zum Zwecke der blutigen Provokation geleitet wurde.

Zusammenstöße bewußt provoziert

Inzwischen ist einwandfrei nachgewiesen, daß die blutigen Zusammenstöße nach einem vorher festgelegten Plan von den Nationalsozialisten provoziert wurden.

In einem Bericht des preußischen Innenministeriums über die Unruhen in Altona wird erklärt, daß die Nationalsozialisten von der Polizei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß ein Umzug durch die Arbeiterstraßen der Altstadt „recht bedenklich" sei. Trotz dieser Warnung bestanden die Nationalsozialisten darauf, da sie durch die anderen Stadtteile von Altona bereits gezogen seien, und nun aber dorthin gehen wollten, wo der Gegner sitze. So marschierten sie in die mit roten Fahnen und Transparenten geschmückten Arbeiterstraßen ein. Im Bericht des preußischen Innenministeriums heißt es, die Polizei habe dem Verlangen der Nazis, in diese Straße einzumarschieren, nur stattgegeben, um nicht den Eindruck zu erwecken, als ob die Demonstrationsfreiheit dieser Partei beengt werden solle.

Die Folgen dieses Verhaltens der Polizei zeigten sich sehr schnell. Wie selbst der „Abend"-Vorwärts vom 18. Juli feststellen muß,

fielen in dem Augenblick, als die SA-Banden vor dem kommunistischen Parteilokal vorbeizogen, die ersten Schüsse aus dem Zuge.

Diese Schüsse gaben dann den Auftakt zu einer allgemeinen Schießerei. Trotzdem also ausdrücklich festgestellt wird, daß die Nationalsozialisten zuerst geschossen haben, ging die Polizei gegen die Arbeiter vor.

Damit ist die Schuld der Nazis und auch der Polizei an den Vorgängen einwandfrei erwiesen, aber Severing und der sozialdemokratische Polizeipräsident gehen gegen die Arbeiterschaft vor und liefern der faschistischen Bourgeoisie das Material zum schärferen Vorgehen gegen die KPD. Das sollen die SPD-Arbeiter beachten und die Lehre daraus ziehen, daß sie sich von diesen sozialfaschistischen Führern lösen müssen, um in Antifaschistischer Aktion gegen den faschistischen Mörderterror zu kämpfen.

Funktionärversammlung der KPD überfallen

Die Extraausgabe der Hamburger Volkszeitung, die über die Vorgänge berichtet, wurde beschlagnahmt. Eine Funktionärversammlung der KPD wurde von der Polizei überfallen, mehrere Funktionäre, darunter der Bezirksleiter wurden verhaftet, mußten später aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Eine überwältigende Kundgebung

der roten Einheitsfront

wird die heute in Dresden von der Kommunistischen Partei durchgeführte Massenveranstaltung für Liste 3 auf der Radrennbahn Dresden-Reick werden. Schon sind

Delegationen aus allen Teilen Sachsens und aus allen Kreisen der Arbeiter

gebildet worden, die zur heute nachmittag stattfindenden Konferenz der freigewerkschaftlichen Funktionäre und zur heute abend stattfindenden Massenkundgebung der Kommunistischen Partei erscheinen. Auf dieser Kundgebung werden besonders in Erscheinung treten:

eine Delegation der Eisenbahner,
eine Delegation der Straßenbahner,
eine Delegation der Schiffer,
eine Delegation sozialdemokratischer Arbeiter,
eine Delegation von Kleingewerbetreibenden,
eine Delegation von Kriegsbeschädigten und Rentner,
eine Delegation von Wenden.

Sie alle, die aus Dresden und Dresdens näher und fernerer Umgebung herbeieilen werden, um zu hören, welche Ausgabe der Führer der Antifaschistischen Aktion — Genosse Ernst Thälmann — zum antifaschistischen Massenkampf weist, werden durch ihr geschlossenes Auftreten den Eindruck der sich immer stärker bildenden antifaschistischen Massen- und Einheitsfront noch verstärken!

Diese Front läßt sich auch nicht dadurch auseinanderbringen, daß die Nazis beispielsweise Flugblätter verteilen, in denen sie den Schwindel verzapfen, daß die Riesenkundgebung der KPD auf der Radrennbahn verboten sei. Gegenüber dieser Schwindelparole der ihre Entlarvung fürchtenden Nazis betonen wir noch einmal mit allem Nachdruck:

Die Dresdner Thälmann-Kundgebung findet statt und fällt nicht unter das Demonstrationsverbot

Sie wird erst recht im Zeichen der Entlarvung der Nazis als außerparlamentarische Bürgerkriegsgarde des deutschen Finanzkapitals durchgeführt werden. Gleichzeitig wird sie aber auch die sozialfaschistischen Saboteure der roten Einheitsfront anprangern, die sich auch in Dresden in immer auffälligerer Weise aufspielen. Dabei sei nur noch einmal an die von der SPD für heute abend anberaumte Kundgebung erinnert, die lediglich den Zweck hat, die Teilnahme sozialdemokratischer Arbeiter an der Massenkundgebung der Antifaschistischen Aktion zu verhindern.

Aber gemacht! Die Dresdner Arbeiter haben alle diese Ränke durchschaut. Sie lassen sich nicht abhalten! Sie sind dabei, wenn sich die Antifaschisten zu Hauf sammeln, um ihre Kampfentschlossenheit nachdrücklichst zum Ausdruck zu bringen. Sie folgen dem Rufe:

Alles zur Radrennbahn Reick!

Nazis provozieren im ganzen Reich

Wieder Tote und Verwundete bei Zusammenstößen mit den braunen Systembanditen

Berlin, 19. Juli (Eig. Drahtber.)

Gestern kam es wieder durch Naziprovokationen in Berlin und anderen Teilen des Reiches zu Zusammenstößen.

In Berlin, Reinickendorfer Straße, feuerten die Nazis von einem Motorrad aus hinterrücks in eine Gruppe von Arbeitern, wodurch ein Kommunist und ein Parteiloser schwer verletzt wurden. Nachher flüchteten die Nazibanditen. In Moabit schossen die Nazis auf eine Gruppe von Reichsbannerarbeitern. Ein Arbeiter wurde durch Streifschuß verletzt. In Großrosen in Schlesien kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nazis und Reichsbannerarbeitern. Mehrere Reichsbannerarbeiter wurden verletzt und in der Gegenwehr ein Nazi tödlich verwundet und acht leichter verletzt. In Hannover-Linden wurden mehrere Reichsbannerarbeiter nach einem Zusammenstoß mit Nazis von der Polizei verhaftet.

Zusammenstöße erfolgten ferner in Altenessen, in Obernheim, in Raschau, in Heinickendorf und in Peine, wo Nazis das Gewerkschaftshaus stürmen wollten, aber von Kommunisten und Reichsbannerarbeitern gemeinsam verjagt wurden.

In Naunhof griffen auswärtige SA-Banden das Turnerheim an und demolierten es völlig. Acht Reichsbannerleute und Arbeitersportler wurden bei der Abwehr schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

•

In Bad Obernheim (Rheinhessen) überfielen die Nationalsozialisten den Sportplatz der Deutschen Turnerschaft. Die Nazis marschierten an dem Sportplatz vorbei und riefen „Heil Hitler". Die Turner antworteten mit ihrem Gruß. Daraufhin stürmten die SA-Leute den Sportplatz, demolierten Tische und Stühle und schlugen 18 Personen nieder. Die Banditen hatten sogar Kinder in ein nahe vorbeifließendes Wasser geworfen. Eines konnte nur noch mit knapper Not gerettet werden.

Ein Arbeiter durch Polizeikugeln erschossen

Berlin, 19. Juli (Eig. Drahtber.)

Gestern fand in Langenfelbold die Beerdigung der durch Polizeikugeln getöteten beiden Arbeiterfrauen unter gewaltiger Beteiligung der Arbeiterbevölkerung statt. Als drittes Opfer ist inzwischen ein Arbeiter seinen Verletzungen erlegen. Als die Masse auf dem Rückwege an dem Haus des Gemeindepolizeiwachtmeisters, der den Befehl zum Schießen in der Erwerbslosenversammlung gegeben hatte, vorbeikamen, gaben sie durch stürmische Zurufe ihrer Empörung Ausdruck. Daraufhin erschien ein Schupokommando und schoß in die Masse. Hierbei wurde ein Arbeiter durch Polizeikugeln getötet und mehrere verletzt. Die Erregung der Arbeitermassen ist ungeheuer.

Streik gegen Nazimord

Berlin, 19. Juli 1932. (Eig. Drahtbericht)

Die Werkzeugmacherei in Siemens-Kabelwerk, die Vertreter der Betriebe Kabloma, Jochmann in Borsigwalde haben beschlossen, heute am Tage der Beerdigung der von den Nazis ermordeten Genossen Froehe und Brechlin einen eintägigen Proteststreik durchzuführen. Die meisten Spandauer Betriebe beschlossen, um 12 Uhr die Arbeit niederzulegen und sich geschlossen an der antifaschistischen Trauerkundgebung zu beteiligen.

•

In Burg im Bezirk stürmten 100 uniformierte bewaffnete Nationalsozialisten die Gastwirtschaft des sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Lang, demolierten die Gaststube, die Wohnung, und verletzten den Gewerkschaftssekretär sehr schwer. Auch seine Frau erlitt erhebliche Verletzungen.

3500 Chemie-Proleten im Massenstreik

Gegen Naziterror und Severing-Polizei

Halle, 18. Juli (Eig. Drahtber.) Am Sonnabend folgten die Chemieproleten der Wittenberg-Piesteriger Betriebe, die Chemiearbeiter Wolfen, des Stickstoffwerkes und des Gummiwerkes Elbe dem Ruf der Kampfleitungen und führten geschlossen einen halbstündigen Proteststreik gegen Naziterror und gegen den Feuerüberfall der Severingpolizei auf Arbeitersportler durch. 3500 Chemieproleten reihen sich in diese Kampffront ein.

Zum erstenmal seit dem Ruhr-Streik 1923 heulte mehrmals lang die große Sirene des Stickstoffwerkes und rief die Belegschaft zum Streik. Die Arbeiter sammelten sich in den Werkshallen und legten eine halbe Stunde lang die Arbeit nieder.

Die Direktion war machtlos und machte alle möglichen Versprechungen wegen der Bestrafung der Täter der Mordtaten. Die Sabotageversuche der Kriegsleitungen mißlangen.

Der politische Massenstreik der Chemieproleten von Wittenberg-Piesteriz ist ein Alarmruf für alle Betriebe, ebenfalls mit der Waffe des politischen Massenstreiks auf den Naziterror zu antworten.

25000 demonstrieren in Leipzig

Wuchtiges Kampfgelöbnis für antifaschistischen Massenkampf, für den Sieg der Liste 3!

Leipzig, den 18. Juli 1932.

Der erste Generalappell der Antifaschistischen Aktion war ein machtvolles Bekenntnis für den revolutionären Massenkampf gegen den Lohnraub, gegen den Abbau der Arbeitslosen-Fürsorgeunterstützung, ein machtvolles Bekenntnis zum revolutionären Kampf gegen den Hitler-Papen-Faschismus. Ueber 25 000 Demonstranten, darunter zahlreiche SPD- und Reichsbannerarbeiter, versammelten sich auf dem Michaelis. Bei der Stärke der Demonstration ist noch besonders hervorzuheben, daß 3000 rote Sportler allein von Leipzig nach Chemnitz gefahren waren, die an dem Landestreffen der roten Sporteinheit teilnahmen. Die Ausführungen des Genossen Heckert vom Zentralkomitee der KPD wurden stürmisch begrüßt. 25 000 versammelte Antifaschisten legten das Treugelöbnis für die Antifaschistische Aktion ab. Das Kamplied der Arbeiter, die „Internationale", schallte zum Schluß über den weiten Platz der Kleinmesse.

Der Genosse Selbmann eröffnete die Kundgebung und erteilte das Wort dem

Genossen Heckert vom ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands,

der von den Versammelten stürmisch begrüßt wurde. Er überbrachte die Grüße des ZK der KPD und wies auf die Mordhetze der Nazis hin.

Am gestrigen Tage hat in Berlin Hauptmann Goering erklärt:

„Wenn die SA drei Tage das Notwehrrecht in den Händen hätte, so wäre es aus mit dem Marxistenspuk." Das ist eine wüste Kampfansage eines der Oberleiter der Mordtaschisten an die Arbeiterklasse. Die von den deutschen Kapitalisten gekaufte Partei erklärte, in drei Tagen wäre es aus mit uns! (Schallendes Gelächter.) **Genossen! Es ist darum unsere Aufgabe, den Nazis und ihren kapitalistischen Helfershelfern zu zeigen, daß die deutsche Arbeiterbewegung nicht auszurotten ist.** (Stürmischer Beifall.)

Die Einheitsfront der Arbeiterklasse gegen den Faschismus ist nur möglich, wenn die ganze Arbeiterklasse zurückkehrt zum revolutionären Klassenkampf.

Die Führer der SPD wollen wieder die Koalition von Weimar herstellen, wollen die Arbeitsgemeinschaft, wollen keine gemeinsame Front gegen den gemeinsamen Feind.

Die Kommunistische Partei und die RGO haben [illegible] nach der Preußenwahl bewiesen, daß das revolutionäre Proletariat bereit ist, mit jeder Organisation, in der [illegible] einmal sind, gemeinsam zu kämpfen. Wir verlangen [illegible] die sozialdemokratischen Arbeiter erst aus der SPD [illegible] müssen, nein, wir sagen, auch so können wir sozialdemokratische Arbeiter, die Gewerkschaftler mit der Kommunistischen [illegible] mit der Revolutionären Gewerkschaftsopposition [illegible] heißen. Aber Genossen, nicht nur [illegible] mit Worten, sondern mit Taten. Der Sozialfaschismus [illegible] dem Wege zum Sieg, der Kapitalismus muß [illegible] Sinne, Genossen, vorwärts in den Abwehrkampf [illegible] Sturze der Regierung Papen, gegen das kapitalistische [illegible] **vorwärts in der Einheitsfront zusammenschließen im Zeichen der roten Fahne mit Hammer und Sichel; im Zeichen des [illegible] unserer Klasse!** (Langanhaltender Beifall.)

Zum Schluß noch ein kurzer

Appell des Genossen Selbmann

an alle auf dem Platze Versammelten:

Genossinnen und Genossen! Der Aufmarsch der Antifaschistischen Aktion ist ein Aufmarsch für den Sieg der Liste 3, für den Sieg der kommunistischen Listen am 31. Juli. Wir legen die Arbeitern, der Sieg der Liste 3 am 31. Juli, das ist eine Kampfansage an das kapitalistische System.

Wir kämpfen, wie der Führer unserer Partei, Genosse Ernst Thälmann gesagt hat, gegen den Faschismus, aber wir sagen: Kräfte der Arbeiterklasse, nicht Hand der damit eine Regierung errichtet werden kann. Wir kämpfen unter der Losung: gegen die Papenregierung, für die Arbeiter- und Bauernregierung.

Mit geballter Faust legen alle Arbeiter und Arbeiterinnen das Gelöbnis zur Antifaschistischen Aktion ab.

Mit dem Kamplied der Arbeiterklasse, der „Internationale", schloß die machtvolle Kundgebung der revolutionären Arbeiterschaft.